

Portugal

Vielseitiges Wein- und Gartenbauland

Die Sonder-Kulturen nehmen im EG-Land Portugal einen großen Raum ein. Man findet noch viele traditionelle Anbauverfahren.

Die Weinbaukultur ist eine der ältesten und in unserem Land von größter Bedeutung. Sie stellt sich in einem Gebiet zwischen den Breitengraden 37 und 42 Nord und dem 7. und 9.5 Grad westlicher Länge dar, welches durch ein Klima hauptsächlich mediterraner Prägung charakterisiert ist. Es bietet Bedingungen, die für den Weinbau in fast dem gesamten Gebiet besonders günstig sind.

Es ist fast sicher, daß Wein bereits während der römischen Besetzung des Landes kultiviert wurde, wie die Funde von Weinsamen in den Ruinen eines antiken römischen Landhauses in Sao Cucufate nahe bei Vidigueira beweisen. Dort existieren überdies noch alte Weinkellereinrichtungen und Weinpreßsteine.

Der Weinbau nimmt etwa 7% der landwirtschaftlich genutzten Fläche ein, trägt jedoch mit etwa 20% zur landwirtschaftlichen Gesamtproduktion (Rolo et al 1985) und mit etwa 30% zur landwirtschaftlichen Gesamtproduktion, bezogen auf Nahrungsmittel, bei. Weinbauliche Produkte decken etwa 36,5% der landwirtschaftlichen Exporte und ihrer Fertigpro-

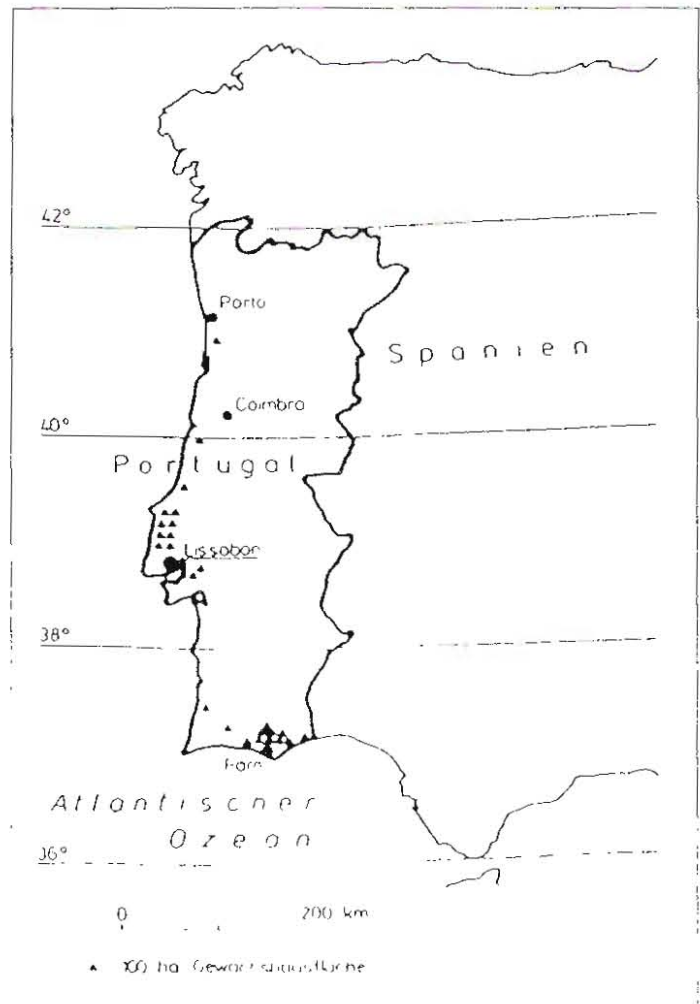
dukte ab (ohne den Forstwirtschaftssektor).

Das Weinbaugebiet umfaßt 387 000 ha, von denen 9000 ha auf Tafeltrauben entfallen. Dieses Gebiet teilen sich 250 000 Weinbauern, die wiederum etwa 200 000 Mitarbeitern eine Vollzeitbeschäftigung bieten (das sind nahezu 25% der im Landbau aktiven Bevölkerung). Die ländliche Region „Ribatejo und West“

Portugal

Fläche 92 389 km² (etwas mehr als 1/4 der BR Deutschland) einschließlich der „Anliegenden Inseln“ Azoren und Madeira, 10,3 Mio Einwohner = 111 je km², ganz überwiegend Portugiesen, kleine afrikanische Minderheiten aus den ehemaligen Kolonien. Hauptstadt Lissabon mit 808 000 Einwohnern (Großraum Lissabon 1,3 Mio). Weitere Städte: Porto 327 000, Amadora 95 000, Setubal 78 000. Republik auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage: ziviler Staatsrat als beratendes Organ des Präsidenten, Parlament mit 250 Abgeordneten. Staatspräsident Dr. Mario Soares. Außenhandel: Importiert werden Maschinen (22%), Straßenfahrzeuge (11%), Energieträger (11%), Textilien und Schuhe (10%), Eisen und Metalle (9%). Als Exporte gehen Textilien und Bekleidung (30%), Maschinen (12%), chemische Erzeugnisse (9%), Nahrungsmittel (6,0%) besonders nach Deutschland (16%), Frankreich (16%), Spanien (17%) und Großbritannien (13%).

Quelle: Fischer Weltatlas 1992



lt einen 40%igen Anteil
gesamten Gebiet und ist
die „Vinhos-Verdes“-Re-
ion die repräsentativste
ter den Anbaugebieten
r eigener Herkunftsbe-
zeichnung – DOC (20 bis
% des gesamten Landes
d rund 50% der DOC's)¹⁾
Besitz ist in Portugal ex-
im geteilt. Entsprechend
sitzen mehr als zwei Drit-
der Bauernhöfe weniger
s 2 ha Land, die wiederum
Durchschnitt geteilt sind
je 6,3 Parzellen. Anderer-
its ist der Anteil der Höfe,
e im ganzen oder über-
egend aus Weinfeldern
stehen, sehr hoch (Douro,
%, Beira Interior, 43%;
o, 90%; Ribatejo und Oe-
e, 53%). Dennoch liegt der
teil der Weinfeldern pro
rbauer generell unter 1 ha
uoro, 1,0 ha; Vinhos Ver-
s 0,3 ha, Bairrada, 0,5 ha,
o, 0,7 ha; Algarve, 0,8 ha)
nd liegt nur im Alentejo
her (4,0 ha)

In jungerer Zeit, so von
86 auf 1987, zeigte sich
Rückgang um etwa 1700
t (OIV). Die bestimm-
n Faktoren hierfür dür-
n hierbei die Anreize für
nen Neuanfang resultie-
nd aus der Mitgliedschaft
rtugals in der EG sein,
ßerdem die Expansion
r Mais-Kultur, speziell im
batejo-Gebiet. Obwohl
ermutet wird, daß bis 1995
nd 15 000 ha Weinanbau-
achen aufgegeben wer-
en ist aufgrund verbesser-
r Organisations- und An-
umethoden anzuneh-
en, daß die tatsächliche
einproduktion dadurch
cht beeinflusst wird (IVV,
190)

Die durchschnittliche
oduktion im Land betrug
den letzten 20 Jahren 9
io Hektoliter. In den 70er
ahren belegte Portugal den
Platz in der Welt-Wein-
oduktion. Die höchste
oduktion der letzten Jah-
r war die des Jahres 1987
n 11,1 Mio Hektolitern
nd die niedrigste die von
88 mit 3,8 Mio Hektoli-
rn als Ergebnis unge-

wohnlicher klimatischer
Umstände und in der Folge
hygienische Bedingungen,
die die Produktion dieses
Jahres so dramatisch redu-
zierten

Portugal ist zwar das EG-
Land mit der höchsten
Wein-Dichte, doch liegt der
Durchschnitt beim Ertrag/
ha bei den niedrigsten Euro-
pas, was teilweise mit
dem Alter der Reben erklärt
werden kann. Etwa 50% der
Douro-Weinreben sind äl-
ter als 40 Jahre, im Dao-Gebiet
sind 66% älter als 45
Jahre, und im Bairrada sind
75% älter als 55 Jahre.

Traditionell ist der Pro-
kopf-Verbrauch in Portu-
gal einer der höchsten der
Welt. In den letzten Jahren
jedoch ist der Konsum wie
in anderen weinproduzie-
renden Ländern zurückge-
gangen. Die Gründe für die-
sen Rückgang können mit
der großen Bandbreite neu-
er, auf dem Markt angebo-
tener Getränke erklärt wer-
den oder mit Veränderungen
im Lebensstil und Vor-
behalten gegenüber den
hervorragenden Eigen-
schaften des Weines. Anti-
Alkohol-Kampagnen wur-
den in Portugal zu Anti-
Wein-Kampagnen. Außer-
dem haben die Preise, vergli-
chen mit anderen Ge-
tränken wie Bier, stark an-
gezogen.

Die nationale Produktion
ist eine höhere als der Kon-
sum. Portugal ist entspre-
chend ein Exportland. Die
Importe sind dagegen kaum
von Bedeutung, sie betra-
gen zusammen weniger als
1% der Exporte. Die Haupt-
zielländer sind Frankreich,
die USA, England, Belgien,
Luxemburg und Deutsch-
land.

Die Struktur der Wein-
bau-Produktion schließt in-
dividuelle Produzenten,
Winzer-Vereinigungen und
kooperative Weinkellerei-
en ein. Die kooperative Pro-
duktion zeichnet für etwa
31% der Qualitätswein Pro-
duktion in Herkunftsgebie-
ten (VQPRD) und 55% der
Tafelweine verantwortlich
(IVV 1990)

Im ganzen Land gibt es
117 kooperative Weinkelle-
reien, von denen sich 22 in
der Douro-Region befün-

den, 21 in den Vinho Ver-
des, 10 im Dao, 6 im Alente-
jo, 5 im Bairrada-Gebiet
an der Algarve, eine in Co-
lares, eine in Setúbal, eine
auf den Azoren und eine auf
Madeira. Die anderen sind
über die Gegenden von Oe-
ste (18), Beiras (11), Ribate-
jo (10) und Trás-os-Montes
(5) verteilt.

Die Gesamt-Produktion
der kooperativen Weinkel-
lereien repräsentiert nahe-
zu 8 Mio Hektoliter, was
etwa der durchschnittli-
chen Gesamtproduktion
der letzten Jahre entsprach
(Castro und Climaco, 1988)

Kultursysteme

Die Kultursysteme des
Weinbaus können in zwei
unterschiedliche Hauptty-
pen eingeteilt werden:
etruskisch und griechisch.
Der erste findet seine An-
wendung im Süden (Alentejo)
und nördlich, im galici-
schen Land. Der in der gan-
zen Welt mehr verbreitete
griechische Typ ist auf den
Rest des Landes verteilt.

Dem etruskischen Wein-
bau zugehörig sind Weine
großer Stärke und vegetati-
ver Ausdrucksform, die mit
einem Weinbau korrespon-
dieren, der dem Original
„wilde, holzige Lianen und
Kletterpflanze“ sehr nahe
kommt, in dem die Wein-
reben ursprünglich die Feld-
ränder begrünt und die
auf die Unterstützung ande-
rer Pflanzenkulturen ange-
wiesen waren.

Der griechische Typ der
Weinbaukultur ist wesent-
lich künstlicher angelegt
und in Reihen geordnet und
weist generell eine größere



Die Birnensorte 'Rocha', die
90% des portugiesischen
Birnenanbaus ausmacht



Weinbau im Ribatejo-Oeste
(dem Hauptanbaugebiet für
Wein), im Zentrum Portugals

¹⁾ DOC = französische Abkür-
zung, entspricht der deutschen
Anbaubereichsbezeichnung ObA.
²⁾ Hektoliter bei anderen Anbauge-
bieten.

Salatkulturen unter Folie
an der „Zentralküste“



Pflanzdichte auf. In jüngster Zeit wurden einige gemischte Kultursysteme entwickelt, die versuchen, die Vorteile beider Ursprungssysteme zusammenzubringen. Welches System es auch immer sein mag, die Aufmerksamkeit muß auf Pflanzabstände, die Schnittmethode und die Ertragsfähigkeit gerichtet sein. Die jüngsten Entwicklungen tendieren zum einen in Richtung Kostenreduzierung über verstärkte Mechanisierung, vor allem was Schnitt und Ernte angeht, zum anderen sollen die vorhandene Lichtenergie sowie Wasserressourcen besser genutzt werden.

Obstbau mit interessantem Sortiment

Obstbau, einschließlich der Olivenölproduktion, ist schon immer eine Hauptkomponente portugiesischer Landwirtschaft gewesen. So waren durch Jahrhunderte Kastanien für die Bevölkerung nördlich des Tagus-Flusses eines der Hauptnahrungsmittel für eine Hälfte des Jahres. Der Export getrockneter Feigen von der Algarve im Mittelalter ist überliefert. Während der letzten Dekaden des 19. Jahrhunderts bis zum zweiten Weltkrieg hin hat es einen kleinen, wenn auch konstanten Exporthandel

frischer Früchte wie Apfel, Trauben und Melonen nach Europa gegeben. Nach dem zweiten Weltkrieg waren Mandeln ein Hauptexportzweig, doch ihre Bedeutung nahm in den letzten Jahren stark ab.

Bis 1988 war der Anteil der Frischfruchtimporte am inländischen Konsum unerheblich. Der Konsum frischer Früchte ist in Portugal sehr hoch, vielleicht genauso hoch, wie in allen anderen europäischen Ländern. Offizielle Statistiken sagen zwar oft das Gegenteil, doch die jüngsten massiven Importe von Früchten beweisen den hohen nationalen Konsum.

Zur Verbreitung der Obstarten

Im Land wächst eine große Bandbreite von Früchten. Die Apfelgebiete sind größtenteils Viseu und Guarda im Norden, doch weniger anspruchsvolle Kulturen wie die der Sorte 'Granny Smith' können auch im Süden mit einer Hauptpflanzung im Alentejo, durchaus gut gedeihen.

Binnenplantagen finden sich hauptsächlich in der mittleren Küstengegend zwischen Bombarral und Alcobaca. Binnenplantagen werden speziell in Podsol-Böden gepflanzt, die einen großen Raum in Ribatejo,

Santarem, Coruche und Pegoes einnehmen.

Zitrusfrüchte kommen vor allem an der Algarve vor, wo die Orange etwa 20% des landwirtschaftlichen Einkommens ausmacht. Kiwi ist besonders im nördlichen Küstenland, zwischen Douro und Minho, erfolgreich. Feigen werden sowohl an der Algarve als auch in Ribatejo (Torres Novas) kultiviert. Olivenbäume hingegen wachsen im ganzen Land, die Erbschaft der einstigen Selbstversorgung, doch verwandelten jüngste Pflanzungen im Alentejo speziell das linke Ufer des Gardiana in das Hauptanbaugbiet für die Olivenölproduktion. Von den „Trockenfrüchten“ werden Mandeln an der Algarve und in Trás-os-Montes (Terra Quente) angebaut, Pinienkerne hauptsächlich in Alcacer do Sal und Eßkastanien in den Bergen nördlich des Tagus-Flusses.)

2) Podsole = „Braunerden“ und „Bleicherden“, die im Gegensatz zu Schwarzerden (Tschernosjom) einen geringeren und helleren Humushorizont aufweisen, die „leichter“ und „weniger fruchtbar“ sind.

3) Hier „Trockenfrüchte“ – im deutschen Sprachgebrauch eigentlich Schalenobst (Eßkastanien, Mandeln, Pinienkerne).

Gegenwärtige Situation

Von 1988 an hat die Aufgabe jeglicher Einschränkungen für den Fruchtimport das Einkommen der Obstbauern höchst negativ beeinflusst. Das Land war zwar gut mit heimischen Früchten versorgt, doch waren die Anbauer dem Vergleich auf dem internationalen Markt überhaupt nicht gewachsen, mit einer Politik und Praktiken, die oftmals weit von einem fairen Vergleich entfernt sind. Apfel aus der südlichen Hemisphäre werden um den März/April herum importiert und befinden sich September/Oktober immer noch im Marktangebot, wenn sie zu „Dumping“-Preisen mit gerade geernteten portugiesischen Äpfeln konkurrieren.

Zukünftige Entwicklungen

Das zukünftige Einkommen portugiesischer Obstbauern wird sich danach richten, wie es ihnen gelingt mit den massiven Importen von Äpfeln, Orangen, Kiwis fertig zu werden. Produktionskosten und Qualität der Früchte sind mit jedem anderen Land Europas vergleichbar. Portugiesische Obstbauern waren sogar im Export für

cher Erdbeeren erfolgreich, einer Frucht, bei der es besonders schwierig ist, die Qualitätsstandards zu erreichen. Es gab ebenfalls einige Exporte von „Rohha“-Birnen nach Spanien, Frankreich und Großbritannien. Unter den „Trockenrüchten“ sind Pinienkerne und Eßkastanien Haupthandelsgüter im Export.

Gemüse- und Kartoffelanbau

Die Gemüseproduktion repräsentiert in Portugal, einschließlich der Kartoffeln, etwa ein Fünftel des gesamten von der Landwirtschaft erzeugten Werts. Die Gemüseproduktion hat eine ökonomische Bedeutung, die der vom Wein- und Traubenanbau oder der von Vorrat- und Viehwirtschaft gleichzusetzen ist. Die Getreide- oder Fruchtproduktion, die je etwa 8% des Landwirtschafts-Bruttoprodukts darstellen, sind weniger bedeutend.

Die Kartoffel, die für 17% des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswerts steht, ist nach dem Weinbau die zweitwichtigste Kultur. So ist also der Gemüseanbau eine der fundamentalen Subsektoren der Landwirtschaft, nicht nur nach ökonomischen Maßstäben bedeutend, sondern auch im Hinblick auf die sozial stabilisierende Rolle. Schließlich mobilisiert der Gemüseanbau eine große Anzahl kleiner und mittlerer Betriebe im ganzen Land, in denen eine intensive landwirtschaftliche Nutzung entwickelt wurde, die nur wenig von den Jahreszeiten abhängig ist.

Die drei Hauptkulturen sind Kartoffeln, Tomaten und Kohl. Sie repräsentieren zusammen etwa 3/4 der Gesamtgemüseproduktion. Die Tomaten, die für die Weiterverarbeitung angezucht werden – und das sind etwa 3/4 Produktion – stellen eine wichtige Komponente der landwirtschaftlichen Ausfuhr dar.

Was die portugiesische Gemüseproduktion so besonders macht, ist der hohe

Produktionsanteil und Konsum von Kopfkohl und Blattkohl. Die Kohllarten wurden durch die Kelten in das Land eingeführt. Seit damals spielen sie eine wichtige Rolle bei der Nahrungsversorgung entsprechend ihrer guten Anpassung an die portugiesischen Klimaverhältnisse, die stark vom atlantischen Klima mit seinen milden Wintern und frischen Sommern beeinflusst sind. In vielen Regionen ist es möglich, Kohl zwölf Monate im Jahr zu produzieren. Das andauernde Angebot von Kohl und die Einfachheit seiner Kultur machen den Kohl zum frischen Basisgemüse. Der portugiesische Durchschnittskonsum beläuft sich auf etwa 60 kg pro Kopf und Jahr und wird als der höchste in Europa und einer der höchsten in der Welt angesehen.

Die kommerzielle Isolierung von anderen Ländern, der sich der Obst- und der Gemüsebau in der Vergangenheit gegenübergestellt haben und die nur geringe Importe zugelassen hat, bedingte einen Gemüsekonsum, der zu abhängig war vom inländischen Angebot.

Entsprechend sind Produktion und Konsum von Gemüse in Portugal, verglichen mit anderen europäischen Ländern, noch zu sehr bestimmt durch Saisonalität, geringe Diversifizierung des Angebots und einer Dominanz traditioneller heimischer Kulturen. Gemüsearten wie Aubergine, Chicoree, Sellerie oder Spargel sind in anderen Ländern sehr gebräuchlich, in Portugal dagegen fast unbekannt. Trotzdem geht der Trend hin zu Auffächerung und zu neuen Gemüsen. Beispiele dafür sind Blumenkohl, Brokkoli und Porree, die lange unbekannt waren und deren Konsum in jüngster Vergangenheit eine signifikante Steigerung verzeichnet.

Perspektiven für Neuentwicklungen

Der Gemüsebau scheint eine sichere Zukunft zu haben. Steigender Konsum,

das bevorzugte Klima und die Produktionstradition unterstreichen das. Doch ist dieser Gartenbauzweig eben auch nur ein landwirtschaftliches Unternehmen, das im Lande nur geringe Unterstützung erhält und das mit großer Konkurrenz sowie aggressiver Preispolitik und mannigfachen Qualitätsvergleichen zu kämpfen hat.

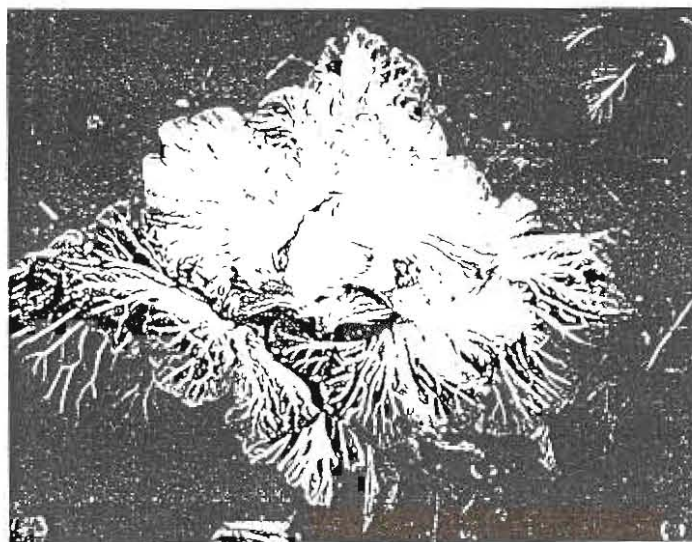
Seit Portugal Mitglied der Europäischen Gemeinschaft ist, steigen die gemüsebaulichen Importe schneller als die Exporte. So ist eine generelle Verbesserung von Produktion und Vermarktung notwendig, und das bald.

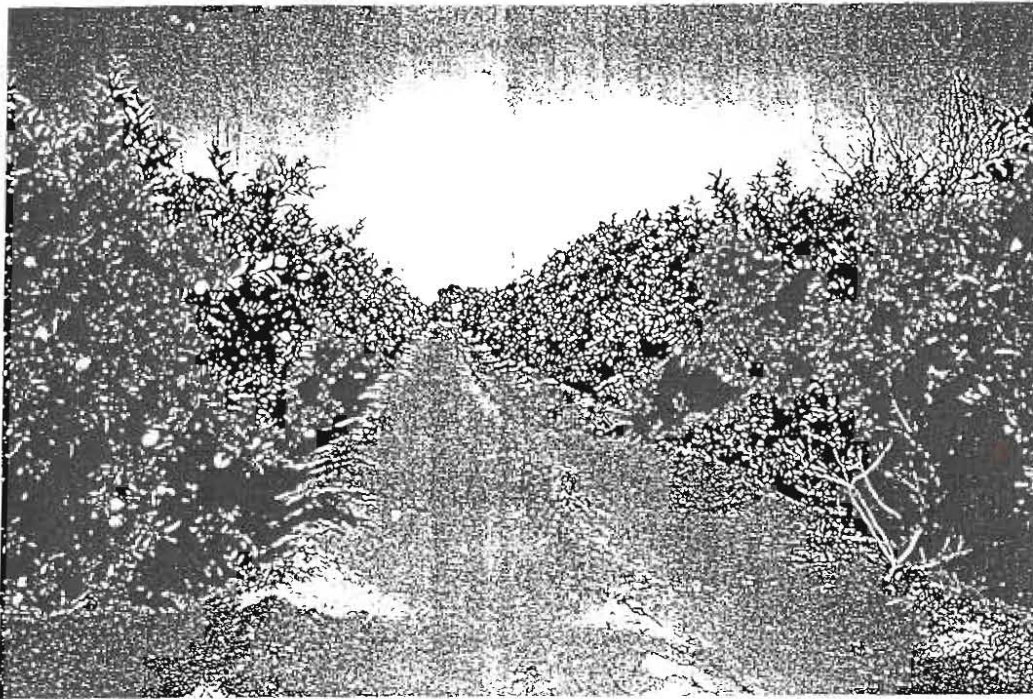
Da es scheint, daß einige Bereiche der Gemüseproduktion über ein größeres Entwicklungspotential verfügen als andere, werden im folgenden drei dieser Bereiche analysiert, was jedoch nicht heißen soll, daß nicht auch in anderen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Geschützter Anbau

Die zunehmende Verwendung von Gewächshäusern ist bedingt durch die Notwendigkeit, Gemüse außerhalb der (Freiland-)Saison zu produzieren. Dem Konsumenten wird dadurch ein breiteres gefächertes Angebot an frischem Gemüse das ganze Jahr über garantiert. Hier wird es nötig sein, Anstrengungen zur Verbesserung des Gewächshausklimas zu unternehmen, um

Portugiesischer „Blattkohl“, typisch für den einheimischen Gemüsebau im gesamten Land





Citrusanbau in der Algarve

zumindest Produkte gleicher Qualität, wie zur normalen Saison, zu erzielen. Zu Zeit sind noch die niedrigen Qualitäten von Tomaten, Paprika oder Gurken zu beklagen, die zur Winterzeit verkauft werden.

Die Tomate als Hauptgemüsefrucht wird ganzjährig in wechselnden Anbaugebieten produziert. Die Algarve mit ausreichenden Sonnenscheinstunden und höheren Temperaturen während des Winters ist auf die Tomatenproduktion von Dezember bis März festgelegt, wenn sonst in Portugal die Bedingungen nicht so günstig sind.

Wintertomaten können im Westen wegen der kühlen und feuchten Winter nicht angebaut werden, doch ist es möglich, dort während der kühleren Frühjahr-Sommer-Herbst-Periode Tomaten hoher Qualität zu erzeugen.

Herbsttomaten, die im Spät-Juli gepflanzt und ab Oktober geerntet werden, besitzen Exportqualität. Sie sind ein gutes Beispiel für den Einfluß des atlantischen Klimas, das Sommerpflanzungen mit Herbst-Ernten begünstigt.

Melonen werden hauptsächlich von Januar bis März gepflanzt und von April bis Juni geerntet. Sie werden im Lichttaunern

Herbst weniger kultiviert, entsprechend der niedrigeren Erträge und Qualitäten der Früchte.

Grüne Bohnen werden im Westen als eine Herbst- oder Frühjahrsfrucht angebaut. Die Frühjahrsfrucht von Januar bis Mai ist die wichtigere; Teile dieser Produktion werden exportiert.

Der Gewächshausbau

Es gibt in Portugal keine Konstruktionsstandards für Gewächshäuser. Versicherungen und Banken (oder andere Finanzierungsinstitutionen) verlangen jedoch die Einhaltung minimaler Vorschriften. So ein bestimmtes Verhältnis vom Gewächshausvolumen zur Firsthöhe, die Verwendung von Fohen als Frostschutz sowie ausreichende Windstabilität. Seit sich der Gewächshausstyp von der „hausgemachten“ Holzkonstruktion zu weiter entwickelten Fabrikaten gewandelt hat, geben die meisten Hersteller begrenzte Garantien.

Der Bau von Gewächshäusern ist im ganzen Land freigestellt, mit Ausnahme von Natur- und Landschaftsschutzgebieten, hier differenzieren auch die Bestimmungen. Doch muß in jedem Fall eine vorüberige Erlaubnis zum Bau von Ge-

wächshäusern eingeholt werden.

Produktion zur Weiterverarbeitung

Der Gemüseverzehr beläuft sich in Portugal (Kartoffeln eingeschlossen) auf 220 kg pro Kopf/Jahr. Dieser hohe Wert hängt mit den hervorragenden klimatischen Bedingungen zusammen, die das ganze Jahr über eine Produktion vieler Gemüsearten erlaubt. Der Pro-Kopf-Konsum „weiter verarbeiteter Gemüse“ ist hingegen mit etwa 4 kg niedrig und steht im Verhältnis zum Entwicklungsstand des Landes. Deshalb wird erwartet, daß der Konsum verarbeiteter Gemüse gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Entwicklung ansteigen und den Durchschnitt westeuropäischer Länder erreichen wird.

Portugal ist einer der Hauptproduzenten von Tomaten für die industrielle Verarbeitung. Dieser Exportzweig ist der fünfgrößte in der Welt. Die Geschichte dieser Industrie in Portugal ist ein gelungenes Beispiel für den Erfolg, der aus einer Zusammenarbeit von Erzeugern, Verarbeitungsbetrieben und Forschungsinstitutionen resultiert.

Die Produktion von Tomatenmark begann in Portugal 1939 im Tagestal, den Überschub ausnutzend, der eigentlich für den Frischmarkt bestimmt war. Damals wurden etwa 300 ha gepflanzt, die 800 t Tomatenmark ergaben. Vermarktungsschwierigkeiten und die niedrige Qualität verlangsamten die nachfolgende Entwicklung. 1956 hat eine gemeinsame Anstrengung von JNI (Nationale Behörde für Früchte und Gemüse) privaten Produzenten (wie „Il F Heinz“ und „Campbell Suppen“) und Mitarbeitern des Landwirtschaftsministeriums zum Erfolg geführt. Es erfolgte eine rasante Entwicklung der Feld- und Verarbeitungsproduktivität.

Wettbewerbsfähige Preise und exzellente Qualität steigerten die Nachfrage

nd folglich auch die Expansion. Von 1956 bis 1966 liegen die Erträge je ha und die Gesamtproduktion ischer Feldfruchte erheblich. Während dieser Entwicklung dehnte sich der Tomatenanbau aus dem Tal ins Alentejo und in ördliche und westliche Regionen Portugals aus. Viele neue Konservenfabriken wurden errichtet, die bald aber das Angebot an Rohstoffen hinauswachsen. So wurde die Frucht auch aus anderen Gebieten mit niedrigerer Produktivität und Qualität eingeführt. Der Wettbewerb um die Verfügbarkeit des Rohstoffs und die Schwankungen des Markts führten dann zu einer Stagnation unterhalb des Höhepunktes in den frühen 70ern.

Im Juni 1986 hat Portugal die Beitrittsverträge zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft unterzeichnet. Die Übereinkommen forcierten auch die Tomatenindustrie. Die portugiesische Quote von 120 000 t Tomatenmark (äquivalent zu 100 000 t frischer Früchte) wurde 1988 und 1989 erfüllt und eine neue Quote mit 60 000 t für 1990 ausgesetzt. Die Industrie ist also wieder „oben auf“. Doch der Einbruch bei den Tomatenmark-Exporten in die UdSSR ist eine neue Herausforderung.

Zerfriergemüseproduktion

Im weiteren expandierenden Sektor sind Gefriergemüseprodukte über die traditionellen Arten, wie grüne Bohnen oder Erbsen, hinaus existiert eine steigende Nachfrage nach neuen Produkten, wie Broccoli, Paprika, Rubengemüse und Dicke Bohnen. Einige dieser Feldfruchte benötigen keine hohe Mechanisierung bei der Ernte und können von den kleinen und mittleren Betrieben, die normalerweise für den Fischmarkt produzieren, leicht übernommen werden. Hier findet sich vielleicht ein Ausgleich zur frischen Produktion mit ihren Problemen.

Portugal hat sich innerhalb von wenigen Jahren vom totalen Import gefrorener Erbsen zum Selbstversorger- und Exportland gewandelt. Die Erbsen verarbeitende Industrie folgt heute der Tomatenindustrie auf dem zweiten Platz (Frazao, 1985).

Die Verarbeitung von Erbsen startete im Küstengebiet nördlich von Lissabon, nahe Lousinha und Aveiro. Der Winter dort ist mild und das Frühjahr kühl genug, nicht bewässerte Erbsen zu kultivieren, die noch im Juni, vor der Wärmepériode Juli bis September geerntet, werden können. Es gab in dieser Region verschiedene Fischereihäfen mit einer aktiven Gefrierfischindustrie, die an einer Diversifizierung mit gartenbaulichen Produkten interessiert waren.

Die Vorteile des Erbsenanbaus liegen auf der Hand: (a) kein Bewässerungsbedarf, (b) die Aussaat erfolgt mit sehr simplen Sammaschinen; (c) die Frucht hinterläßt Stickstoff im Boden, (d) die Ernte ist billig und benötigt keine aufwendige Technik.

Die Küstenregion ist die wichtigste Region für die Produktion gefrorener Gemüse. Dort existiert ein angemessenes Klima und die meisten der Gefrierfabriken sind dort angesiedelt.

Zum Schluß ist es wichtig, die Aufmerksamkeit auf die Diversifizierung neuer Gemüseprodukte durch Forschung für den frischen Konsum zu lenken. Diese

Situation ist vielleicht vergleichbar mit Industrieprodukten, bei denen Design, Mode und Marketing wichtig sind. So entstehen in der Gemüseproduktion jedes Jahr neue Früchte oder Kulturen verschiedener Farbe und Erscheinung, mit denen versucht wird, den Konsum zu steigern. Die „neuen Produkte“ schließen die Einführung von Arten mit ein, die bereits in anderen Ländern kultiviert werden wie *Physalis peruviana* oder *Solanum muricatum* sowie die Wiederentdeckung früher abgelehnter Kulturen wie „Seekohl“ und die Knolle „cerfeuil“ (?). Auch die Verbesserung oder Veränderung existierender Kulturen wie im Falle der gelben Paprika, der Kirschtomate oder den rot- und eichenblättrigen Salaten ist zu erwähnen.

Die Möglichkeiten der Diversifizierung sind enorm, seit es möglich ist, damit in die vielen kleinen Marktlücken vorzudringen. Portugal konnte den Nutzen aus einigen seiner traditionellen Kulturen ziehen und sie als „Feldfruchte“ in Länder bringen, wo sie bisher unbekannt waren. Dabei wird auch an den portugiesischen „tronchuda“-Kohl (couves tronchudas), Rubensprossen und Rubenblattgemüse gedacht.

Schnittblumen vorrangig

Nelken sind in Portugal die wichtigste Zierpflanze, gefolgt von Rosen. Nelken

werden das ganze Jahr über in permanent belüfteten Gewächshäusern kultiviert. Einige Produzenten schneiden die Pflanzen im Mai zurückerück, um die weniger lohnende Sommerproduktion einzuschränken. Die meisten der Rosen werden im unbeheizten Haus kultiviert, was eine niedrige Winterproduktion mit hohen Preisen induziert. Es zeichnet sich jedoch ein Trend zur beheizten Kultur ab, um Vorteile aus den besseren Winterpreisen zu ziehen.

Die Diversifizierung des Ertragsangebots war in den vergangenen Jahren das wichtigste Ziel der Zierpflanzenproduktion. *Gerbera*, Lilien, *Limonium* und Farnarten sind neue, populäre Kulturen geworden. Zusätzlich zu den besseren Preisen bevorzugen Produzenten viele neue Pflanzenarten anstelle von Nelken auch wegen des geringeren Arbeitsaufwands.

Autoren: Rogerio de Castro, Carlos Lopes (Weinbau), Joao Matos Silva, Cristina Oliveira (Obstbau), A. Monteiro Carlos Portas, J. Silva Dias (Gemüse und Zierpflanzen).
Sämtliche Wissenschaftler und Dozenten (Prof. Dr. und Dipl.-Ing.) der Abteilung Gartenbau und Tierproduktion der Technischen Universität Lissabon. Verwendete Literatur ist über die Autoren erhältlich.

Übersetzung aus dem Englischen von Hentig, Rudesheim.

Fachliche Bearbeitung: Wolf-Uwe von Hentig, Gelsenheim.

Im River-Tejo-Tal: Tomatenanbau zur Weiterverarbeitung.

Fotos: Autoren

